

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Drey Politische Discurs Deß Edlen und Gestrengen Herrn
Zachariae Geitzkofflers von Gailenbach zu Haunßheim
Ritters/ [et]c. : wie volgt: I. Rahtschlag Ihr Keyser.
Mayestet/ [et]c. ubergeben/ den 25. ...**

**Geitzkofler, Zacharias
Klesl, Melchior**

[S.l.], 1620

Extract unnd Aufzug aufz Herrn Jacobi Augusti Thuani/deß fuertrefflichen
historici Praefation oder Borzed an Koenig Henrich den IV. in Franckreich
darauff sich Herr Betztkoffler in vor gehendem ...

[urn:nbn:de:bsz:31-110342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110342)

**Extract vnd Auszug auß Herrn
Jacobi Augusti Thuani / des fürtrefflichen Histo-
rici Praefation ober Vorred an König Henrich den IV.
in Franckreich / darauff sich Herz Weiskoffler in vor-
gehendem Rahtschlag Referirt vnd Zitet.**

D Eben andern Unheil / mit dem gegenwertig Arge zeit
überheisset / ist auch die Religions zwitteracht entstanden /
so verursacht / das fast auff die Hundert Jahr lang bis
hero die Christenheit mit immerwender Kriegsen-
pörung geplaget worden / auch noch ins künfftig meh-
rers geplagt werden wirdt / wonit die jenzigen / denen
solches obliet / durch Zeitliche / vnd zwar andere mittel / als bishero ge-
braucht worden / dem Unglück werden begegnen. Dann es die erfah-
rung gnugsam beweiset / das die Religions trennungen / als Kranck-
heiten des Gemüths / durch Schwert / Feror / Landverweiß vnd Ver-
folgung / vil mehr entzündet als geheylet worden: Vnd datnenhero nit
durch solche mittel / so den Leib allein angreifen / sondern viel mehr durch
die Lehr vnd fleißige vnterichtung / die das Gemüt fein sanfft einnehme /
den sachen rath zuschaffen seye. Dann alle andere sachen nach Wohl-
gefallen der weltlichen Obrigkeit vnd Regenten kahn angeordnet vnd
gebotten werden: Allein die Religion läst sich nicht gebieten (oder durch
Gebott aufftuzen) sondern wirdt auß vorgeschöpffer meinung oder
Wahrheit / vermittels Göttlicher gnad dem Herzen eingegossen. Das
Martern vnd Peinigen hilfft darzu nichts / ja sterckt vnd steiffet viel mehr
das Gemüt / als das es dasselbe erweiche oder eins andern bereden
solte. Was die Stoici Philosophi von ihrer Sapientz rühmen (das
nemlich der jenig / so dieselbig hat / von aller Pein vnd Marter ganz
vnbeweglich vnd vnüberwindlich seye) das kahn viel mehr von der Re-
ligion gesagt werden. Dann wer von einer Religion eingenommen /
an dem richter kein Qual vnd Marter etwas auß / alles vngemach über-
winde der durch die jenige Tugend / so jm durch dieselbige vorgestaltete mei-
nung eingepflanzet wirdt: Es beliebt jm alles drüber zuleiden: was einem
Menschen immer begegnen kan / das beschweret er sich nit außzustehn.
Ihm seind seinetrefften bekant / vnd weil er sich auff Göttliche gnad vnd
bestand

bey stand verlest/ getrawt er ihm alle beschwerlicheit zu ertragen. Wann
gleich der Hencker zugegen were / ihm mit Schwerd vnd Feuer
zufert/ lest er sich doch nicht schrecken/ vnd gedenckt nicht/ was ihm zu
leiden bevorstehe/ sondern wie er sich löblich darein schicken wölle. Dañ
die Tugend treget er bey sich innerlich ingemüth / vnd so ihm eufferlich
etwas widerfehrt/ berührt es nur die Haut/vnd hat keinen nachtruck.
Epicurus der doch von andern Philosophis wegen seiner von der Tugend
allzuweit abweichenden lehr nicht will pafiret werden/ schreibt ein rechte
Weysen mann / Wann er gleich in des Tyrannen Phalaridis ehren
Dchsen solt gebraten werden / würde er doch sagen/ das solches ihm
nicht allein nicht beschwerlich/ sondern auch süß vnd lieblich vorkomme.
Meinen wir dann/ das diejenige / so in den nechsten 100. Jahren vor
wegen der Religion durch allerhand marter hingerichtet worden/ nicht
eben auch also gesinnet seind / oder ins künfftig sein werden / wann die
Verfolgung ihren forgang haben solte? Es ist denck vnd hörens wür
dig / was einer vnder denselben geredt vnd gethan habe / da mann ihm
an den Pfahl gebunden vnd verbrennen wolte. Er kniete nider / sang
ein geistlich lied/daran ihneder Rauch vnd Feuer enliche kaum verhin
dert. Vnd als der Hencker das Feuer hinderwerts seiner wolte abzu
zunden/damit er es nicht sehen solt/hiesse er ihn herfür treten/ vnd vor
sein Angesicht das Feuer anmachen. Dann/ sprach er / wañ ich mich
fette vor dem Feuer gefürcht/ wolte ich an diesem ort / deme ich
wohl heit entgegen können/ nicht kommen sein. Derowegen seind
die jenigen/ so newerung in Religions sachen anzufangen sich gelüsten
lassen / durch Pein vnd Marter nicht davon absondern vilmehr
darzu angezogen / vnd in ihrem Gemüth erhartet worden noch
ein mehrers zuleiden vnd vorzunehmen. Dann nach dem gleich
säm aus der verbrennten aschen andere entspringen / vnd die anzuf
angenommen/würde die gedult in ein furi verwächset/also das sie nicht
mehr/ wie vor / vmb freyes exercitium der Religion demütig Supplicie
ren / sondern dasselb mit vngestüm begeren: vnd die zuvor die Marter
gesühen / haben hernach selbst krieg anzufangen dörfen. Wie wir dann
solches ganzer vierzig Jahr lang in Franckreich/ vnd nicht viel weni
ger in Niderland erfahren/ vnd ist nun mehr dahin kommen/ das nicht
durch hinrichtung eines oder zweyen (So vielleicht anfangs sich heite
thun lassen) dem vbel kahn gesteuert werden / damit es nicht weiter vmb
sich fresse: Sondern weil ganze Völcker vnd Länder / ja der meiste theil
Europas

damit befrage/ ist es mit Menschlichem arm diesem zu steuren verge-
bens/ vnd muß allein das Schwerdt des H. Erzen das beste thun: also
das man die jenigen/ so nicht können anders bezwungen werden/ durch
bescheidene mittel/ nemblich durch freundliche colloquia vnd vnderre-
dungen/ lehre/ vnderweise/ vnd eines bessern berichte. In massen der
Heilige Augustinus gethan/ in dem er bey dem Statthalter in Africa
anhaltet/ er solle die Sectirische Donatisten nicht hinrichten/ weil es
den verwandten wahrer Religion gebüre/ das sie von ihrem beständigen
vorhaben/ das böse mit gutem zu vberwinden/ nicht abweichen. Vnd
an einem andern ort schreibt er an Cæcilianum, das die geschwulst der
Gottslästerlichen Kezerey viel mehr durch schrecken geheilt/ als durch
straffen abgesehritten werden soll. Derwegen sagt er auch in jener
herlichen Epistel an Bonifacium vnder andern/ das in dergleichen
sachen/ davon wegen starcker trennung nicht eines oder des andern/
sondern ganser Völkler gefahr vnd verderben zubefürchten/ man nicht
mit ernstlicher scherpffe verfahren/ sondern zu vermeidung grössern vn-
glücks den gelindern weg gehn müsse. Welche wort des H. Augustini
in der heiligen Kirch also hoch gehalten worden/ das sie auch Gratianus
ein oder zweymahl in das Päpstliche Decret vbersetzt vnd einverleibt.
Dann es derselbig from vnd sanftmütige Mann darsür gehalten/ das
dergleichen vbel nicht mit strengem gebott vnd harter straff abzuhelfen:
mehr mit lehren als befehlen/ mehr mit mahnen als trawen aufzu-
richten/ vnd wie der ernst nur in diesem fall/ wann das vnrecht bey et-
lich wenigen ist/ vorzuwenden/ also seye hingegen/ wann dasselbe vber-
hand genommen/ die gesundigetei zugebrauchen. Vnd wann je bistwei-
len von den Regenten ernstliche beerewungen müssen vorgewandt wer-
den/ solle es das ansehen haben/ als ob sie es sehr vnghern vnd mit schmer-
zen theeren/ vnd sollen solche beerewungen auß Göttlicher schrift ge-
nommen sein/ damit sie (die Regenten) nicht wegen ihres habenden
gewaltres/ sondern vielmehr Gott/ dessen wort vnd befehl sie vorbrin-
gen/ gefürchtet werde/ wie er in der Epistel an den Bischoff Aurelium
spricht.

Vnd zwar/ wann wir wollen die Warheit bekennen/ müssen
wir gestendig sein/ das in allen alten Kirchenhistorien nicht ein einzig
Exempel/ das die Kezerey am leben gestrafft worden/ zu finden/ son-
dern das viel mehr die alte Kirch ab dem Blutvergiessen jederzeit ein

§

abshewen

abſcheuen getragen. Vnd ſo je das gegenheil geſchehen/haben doch
Gottſelige Biſchoff ihnen ſolches höchlich mißfallen laſſen/ wie an
Priscilliano zuſehen geweſen/welcher nach dem er in Franckreich/ vnd
ſonderlich in Galconien, den Samen ſeiner ſchedlichen Keſerey auß-
geſtreut/ von dem Maximo, der zu Lyon ſeinen Bruder Gratianum
vmbgebracht/ vnd deß Kayſerthumbs ſich anemacht/ im vbrigen aber
ein löblicher Regent war/ zu Trier im Jahr Chriſti 383. zu ſambt ſei-
nem anhang iſt hingerichtet worden/vnangesehen der heilig Martinus
von dem Kayſer ein verſicherung außgebracht/ das nichts tädliches
wider die beklagte vorgenommen werden ſoll/ vnd den Biſchoffen Ita-
cium neben andern anſiſtern erntlich vermahn/ ſie ſollen von der an-
klag abſtehn. Wie dann auch die vbrigen Biſchoff ihnen ſolchen pro-
ceß nicht gefallen laſſen. Vnd ob wol Itacius, nach dem er der gemel-
ten Kezer Todt argliſtiger weiſe practiciret/ ſich außforcht deß auff ſich
geladenen vnwillens auß dem ſtaub gemacht: iſt er doch hernach von
Theogniſto verdampft worden/ vnd hat Sanct Martinus mit harter
mühe kaum können bewegt werden/ das er ſich mit gedachtem Itacio
vnd deſſen anhang widerumb in gemeinſchaft eingelaffen. Sanct
Ambroſius ſelbſten/ der dazumahl von dem Kayſer Valentiniano, deß
entleibten Gratiani Bruder zu Maximo geſchiekt worden/ bezeugt in
ſeiner relation, das/ als er zu Trier geweſen/ er ſich der jeniagen Biſchoffe
gänglich enteuffert habe/ die dem Itacio beygepflicht/ vnd die Kezer
hinrichten helffen. Vnd als hernach Maximus auß antrib der ſelben
raſenden Biſchoff ein decret ergehn laſſen/ es ſollen vollmächtige Be-
felchshaber in Hispanien abgeordnet werden/ die auß die Kezer inqui-
ſition halten/ vnd die ergriffene am leben vnd gut ſtraffen ſolten/ hat
widerumb Sanct Martinus bey ihme ſoviel erlangt/ das ſolches decret
caſſirt vnd abgethan worden. Dann dieſer Gottſürchtige Mann da-
hin geſehen/ das er nicht allein die Chriſten/ ſo man vnder dieſem ſchein
würde tribulirn/ ſondern auch die Kezer ſelbſt erledigen möchte: vnd
truae die beysorg/ es möchte durch ſolches vngewitter/ ſo man deme nit
zeitlich vorkeme/ ein groſſer hauffen frommer rechtgläubiger Chriſten
drauff gehn/ ſintemahl man zur ſelben zeit zwifchen rechtgläubigen vnd
Kezern einen geringen vnderſcheid gemacht/ vnd mancher nur nach
dem augenmaß/ mehr von wegen bleicher farb oder ſonderbarn klei-
dung/ als deß glaubens halben ein Kezer hat ſein müſſen. Als Priscil-
lianus

lianus nun hingericht worden / hat die von ihm aufgebreitete Ketzerey nicht allein nicht absondern viel mehr zugenommen / vnd hat sein anhang / der ihn zuvor für einen heiligen Mann gehalten / ihne hernach für einen Martyrer geehrt / der hingerichten Leiber in Hispanien gebracht / vnd denselbigen stattliche Begängnissen gehalten : Ja dieser Aberglaub ist so hoch gestigen / das bey des Priscilliani Namen schwehren / für einen heiligen hohen schwur gehalten würde / darauß bey den Bischoffen der Französischen Kirchen ein stetiger streit entstanden / so ganser 15. Jahr lang gewehret / vnd kaum hat können gestillet werden / da inzwischen das Volk Gottes vnd fromme Christliche herzen geäffet vnd verspottet worden. Welche Historias oft ich sie bey Salpicio Severo, so derselben zeit geschichtten zier vnd treulich beschriben / lese / so offte bilde ich mir die zeit meiner Jugend vor / da in Frankreich die vnruhe wegen der Religion erstlich angangen / vnd man die Leut nicht auß ihren sitten / oder vorgesehnen lebens vnstrefflichem wandel geurtheilt / sondern nur wegen des Angesichts vnd bleicher farb in verdachte gezogen / vnd ins Bluregister auffgezeichnet hat / da vnder dem gezänck / haß / ainß / forcht / wanckelmur / träg vnd faulheit / hoch vnd vbermür der Regenten / das Königreich zerrennet / vnd die Religion selb in gefahr gezogen worden.

Nach des heiligen Martini zeiten hat man zwar etwas gelinder mit den Ketzern verfahren / vnd sie eintrweder allein des Landes verwolten / oder vmb Geld / niemalen aber am Leben gestrafft. Vnd als im Jahr Christi 1060. etliche auß des Erz diaconi Berengarij Jüngern sein Lehr bey den Lütlichern / Camerichern vnd andern Völkern in Niderland außsprangt / hat Bruno Erzbischoff zu Trier solche allein auß seinem Land abgeschafft / vnd gar nicht am Leben gestrafft. Wie dann auch hernach kein ernstliche execution gegen denselbigen von der Kirch vorgenommen worden / bis zu den zeiten der Waldenser gegen denen man zwar anfänglich vberauß scharffe straffen vorgenommen / als aber dardurch wenig außgericht / vnd durch vnzeitige Arzney vbel ärger gemacht wurde / vnd ihr anzahl täglich zunam / hat man endlich ganze Kriegshör wider sie außgeschickt / vnd einen nicht geringern Krieg / als zuvor vnser wider die Saracener geführt / wider sie vorgenommen / dessen aufgang war / das man sie viel mehr geschlagen / verjaat / ihrer Güter vnd ehrentämpter beraubt / vnd hin vnd wider zerstreut / als eines

Irthumb vberzeugt vnd befehret hat. Dannhero/ wie sie anfänglich sich mit gewehrter hand vertheidigt/ also nach dem sie vnder gelehen/ haben sie sich bey vns in die Proving vnd dabengelegene Alpen des Frauzösischen gebiets begeben/ daselbst ihres Lebens vnd Lehr vnder schleiff gefunden: theils in Calabrien gezogen/ vnd darinnen lange zeit/ ja bis zu der Regierung Pappst Pij des vierdten sich auffgehalten: theils in Teutschland sich begeben/ bey den Böhmen/ in Polen vnd Liffland sich nider gelassen: andere sich gegen Niederland gewandt/ vnd zu Engelland ihr zusucht genommen. Dann auß ihrem Samen Johan Wicleff entsprungen sein soll/ welcher lange zeit zu Dhsfort gelehrt/ vnd vor dreihundert Jahren/ nach vielfaltigem Religionstreit natürlichen Todes gestorben. Sincemal die Obrigkeit allererst nach seinem Todt ihne gestrafft/ in dem sie seine Gebein lang hernach verbrennen lassen. Hernach seind jimmerdar andere entstanden bis auff vnser zeit/ da man sich vergebens bemühet/ durch ernstliche Leibstraff den sachen rath zuschaffen/ vnd als solches nicht wollen verfangen/ ist es von disputationen zu offenen Kriegen/ vnd ganzer Vöcker abfall in Teutschland/ Engelland vnd Franckreich gerahen/ da nicht allein gemeiner fried vnd wolstand zerstört/ sondern auch der Catholischen Religion selbstn höchlich geschadet worden/ dadurch die trennung vberhand genommen/ vnd von den jenigen/ denen Ambrshalben obgelegen were sich ins mittel zuschlagen/ allzulang vbersehen worden.

Welches ich nicht darumb erzehle/ die nun offmals erörterte frag/ ob die Keger hinzurichten seyen/ widerumb auff die pan zubringen/ dann solches weder gegenwertige zeit noch mein stand zulassen: sondern allein zuerweisen/ das die jenigen Potentaten/ welche die Religionskrieg viel lieber auch mit harten conditionen güetlich beylegen/ als mit gewehrter hand außführen wollen/ sehr weißlich/ vnd der alten Kirchen herkommen gemess dran gethan haben. Wie dann Kayser Ferdinandus der erste/ ein sehr weiser Regent solches wol gesehen. Dann als derselbe in sehr grossen vnd gefährlichen Kriegen/ die er vnder seinem Herrn Bruder Carolo dem fünfften geführt/ auß eigener erfahrung gelernt/ das seine wider die Protestirenden fürgenommene tadellichkeiten einen bösen außschlag genommen/ nach dem er selbstn die Regierung glücklich angetreten/ hat er den Religionsfried hochbeteurlich auffgesetzt/ vnd solchen hernach zu verschiedenen malen allzeit bekräftigt.

freytzig. Als er auch verspürte/ das bey dem Religionswesen durch
freundliche vnderredungen viel mehr aufzurichten/ inmassen er solches
zu versuchen/ etlich mahl zu Regenspurg vnd Wormbs vnder seinem
Bruder zusammenkunftien angestellet/ hat er kurz vor seinem seligen
abschied/ nach vollbrachtem Tridentinischen Concilio, den Protesti-
renden/ so dabey nicht erschienen/ zu gefallen/ auff seines hochweisen
Sohns Maximilianis rath/ ein neues Colloquium anzustellen in wil-
sens gehabt/ darzu er Georgium Callandrum, einen gelehrten vnd be-
scheidenen Mann erwahlet/ der mit dem gegenheil von den streitigen
Articlen der Augspurgischen Confession sich freundlich besprachete.
Aber dieses frommen Manns Kranckheit/ vnd beeder bald darauff er-
folgt tödlicher abgang hat verursacht/ das solchs vorhaben Teutschen
Land vnersprißlich gewesen. Zu nachfolg der Teutschen haben hernach
auch die Polnischen Senatorn solches in ihrem Königreich vorgekom-
men. Aber Emanuel Philibert Herzog in Saphoten/ nach dem er
durch mittel des mit vns (den Franzosen) auffgerichteten vertrags wi-
derumb in seine Herrschafftien eingesezt worden/ ober wol entweder ih-
me in Italia einen Namen zuzumachen/ oder andern auch mit eigener ge-
fahr zu willen zu werden/ sich vnbesonnen in den schädlichen Krieg
mit den Waldensern eingelassen/ hat es jhn doch zeitlich gerewt/ ist vor-
solchem bezimnen abgestanden/ hat diesen sonst redlichen Leuten die
Religions freyheit verstatet/ Friden mit jhnen gemacht/ vnd solchem
hernach jederzeit auffrichtig gehalten.

Nest komme ich auff vnser zeit/ vnd will den rechten aissen rüh-
ren/ welches/ wie ich befürcht/ schwerlich ohn offension vnd nachred
von mir wird beschehen können. Aber doch weil ich je auff diese materi-
kommen/ kürzlich zureden/ sage ich vnverholen/ inmassen vnder E.
König. May. frey zu reden vnverwehrt/ das der Krieg nicht ein recht-
messiges mittel sey/ den trennungen in der Kirchen abzuhelffen. Daß
das die Protestirenden bey vns/ so zu fridenszeiten an der zal vnd auto-
ritet täglich abgenommen/ bey dem Krieg vnd Zwitteracht allezeit ge-
wachsen/ vnd das entweder auß vnzeitigem eyser gegen der Religion/
oder auß Ehrgeiz vnd begierd der newerung von vnsern Catholischen
ein hochschädlicher Irthumb begangen worden/ in dem sie den wider
die Protestirende offtvorgenommenen vnd wider gestülten innerlichen
Krieg/ mit der Cron Franckreich größtem vnheil/ vnd der Catholischen

Religion selbstn hoher gefahr/ so offte auffss neue vorgenommen/ ist ohnnot/ mit viel worten zu beweisen/ weil die sach an ihr selbst klar vnd am tag. Dann nach vielen zerrütungen/ vnd darinn beschehener einnehmung vnzehlicher Stette im ganzen Königreich/ als in Anno 1563: dieselben wider eingeräumte/ vnd frieden gemacht worden/ ist nit genug zu sagen/ wie einmals das Ingewitter sich in ein helle heiter verwandelt/ vnd manch ehrllichem Mann jene vier friedfertige Jahr zu statten kommen/ in dem die Religion in sichere Freyheit gesetzt/ vnd vom König Carolo IX. herliche Besas/ deren Franckreich sich ewig zu erfreuen gemacht worden/ bis wir entlich durch Gottes verhengnuß des durch auffgerichtten friedens vberdrüssig worden/ vnd davon zu einem solchen Krieg vns gelenckt/ das nicht allein vns/ sondern endlich auch den anstiftern selbstn hochschädlich gewesen. Von weme ich allhie rede/ verstehen die jentigen am besten/ so noch wissenschafttragen/ was bey der vnseitigen zusamenkunft zu Bajona verhandlet worden. Dañ man von derselbigen zeit an/ nach dem wir durch fremdden betrug (der Spanier) hinder das Liecht geführt worden/ alle verfassungen zu hinderlistigen anschlägen vnd Kriegen gemacht: Damalen hat Duca di Alba nach dem er mit einem mächtigen hör in Teutschland kommen/ die Margaretam von Parma, welche mit höchster moderation vnd bescheidenheit dieselben Provinzigen administrirte, abageset/ alles mit Fier vnd Schwerdt verwüstet/ allerorten Schlöffer gebawen/ die Freyheit mit aufffassung vngewöhnlicher Zöll vnd Kriegs contribution geschwächet/ vnd reiche Stätte nicht anders als wie man einen starcken Leib durch engziehung der Speiß mager macht/ erschöpft. Auff solch hartes vnd vbermächtes beaginnen ist erfolget/ das die Bölecker zu den extremis griffen/ vnd endlich abgefallen. Vnd ob wol auff ein zeitlang der streit gestillt worden/ ist es doch entlich dahin kommen/ das der größte vnd beste theil/ so zu Schiffarten/ darauff mehrerntheils derselben Provinzigen Reichthumb besteht/ am bequemsten/ gleichsam von dem andern Leib sich abgesondert/ die Staden zu Herren auffgeworffen/ vnd nicht allein mit dem andern theil derselben Provinzigen/ sondern auch mit ganzer Spanischen macht ein lange zeit hero glücklichen Krieger. Vnd dieweil Franciscus Balduinus, ein vortrefflicher Juris Consultus vnserer zeit gefürcht/ es möchte also ergehn/ hat er lang zuvor den Ständen in Niderland gerahen/ sie solten bey

Philippo

Philippo König in Hispanien mit vberreichung einer Supplication
vmb Freyheit deren dazumahl aller orten verfolgten Protestirenden/
auch abstellung der harten Leibsstraffen vnd Spanischer inquisition
anhalten: auch von solcher materi ein Französisches Buch geschrieben/
darinnen er beweist/ das dem streitigen Religionswesen viel besser
durch Gespräch/ vnd auffsetzung beyderseits gleichen rechtens als durch
Wehr vnd Waffen abzuhelffen/ vnd so man von denselben nicht wür-
de absteht/ sahe er gleichsam vor/ das die Protestirende ihr dazumahlen
geringe/ hin vnd wider zerstreute macht durch verbündnuß zusammen
schlagen/ vnd mit der zeit ein ernstlicher Krieg vnd gänglicher abfall
darauf entstehen möchte. Dieses Niderländers Propheccung von
seinem eignen Vaterland habe bey Ewr Kön: May: ich vmb so viel
desto lieber erwehnt/ weil derselb/ vnangesehen er anfänglich es mit den
Protestirenden gehalten/ vnd hernach durch fleißiges lesen der alten
Kirchenlehrer Catholisch worden/ dennoch sich dieser bescheidenheit
gebraucht/ das er nicht/ wie von andern gemeiniglich beschicht/ einen
vnerföhllichen Haß vnd Feindschafft wider die jenigen von denen er
abgetreten/ geschöpfft: sondern mit ein zu dieser zeit vngewöhnlichem
Exempel Ehrlicher Lieb/ auß betrachtung seines gehalten eigenen
Irthumbs/ gegen andern irrenden sich mitleidentlich erzeigt/ vnd al-
len möglichsten fleiß vorgewendet/ damit/ was durch vnbefunnene ne-
werungen verderbt worden/ durch herfürbringung der reinen antiqui-
tet möchte freundlich vnd gütlich aerbessert werden. Dieses sines ist er
auß Teutschland widerumb in Frankreich kommen/ vnd solch seiner
weisen vnd Gottseligen Raht E. Kön. May. Herrn Vattern vorge-
tragen/ deme solch wolgefallen/ vnd hat ihne (Balduinum) an seinem
hoff ehrlich vnderhalten/ bisweisen zu Raht gezogen/ auch E. May.
natürlichen Bruder zu einem Præceptore verordnet. Möchten der-
halben die Spanier ihres vnzeitigen rühmens sich wol enthalten/ in
dem sie den Franzosen zu drus vorgeben/ sie seyen die jenigen/ so sich der
Religion vor allen andern eifertig annehmen/ auch mit den Kezern
niemals einigen freideneingeangnen. Dann es öffentlich am tag/ was
sie dardurch gewunnen/ in dem sie herliche land vnd leut schandlich
im stich gelassen/ vnmesiges Geld vnd Gut dieselbe zu recuperiren vn-
nützlich angewendet. O wie aern wolten sie jezunder/ das sie durch
vnsrer Exempel/ das ihnen dazumal also zuwider war/ witziger worden
werden?

Werem? was geben sie drum/ das sie köndten soviel verlohrene Jahr wt-
derbringen/ welche wann sie sie wider den all gemeinen Feind Christi-
chen Namens nützlich hetten angewendet/ sie denselbigen nun len-
auf gang Ungern vnd beeden Mauritanien/ mit ihrer hohen reputa-
tion vnd nicht geringem nutzen hetten vertreiben können. Aber ich
trag sorg/ was wir an den Spaniern tadlen/ dasselbe möchte von andern
vns selbstem (den Fransosen) nicht vnbillich zugemessen werden/ als
die wir eintweder auß eigener furi/ oder auß der Spanier antrieb/ ent-
zwischen zu hochschädlichem auffstand anleitung geben/ dardurch die
Stätte geplündert/ die Kirchen/ so im vorigen vnwesen vbrig geblie-
ben/ auß den grund abgerissen/ ganze Provinctien verfürst/ groß vnd
widerwillen so durch den Friden gestilt/ widerumb erneuert/ das miß-
erawen vermehrt/ Wehr vnd Waffen hingelegt worden/ dieselben desto
frischer widerumb zuergreifen. Vnd doch ist entlichen ein erwünsch-
ter Friden draufferfolgt/ welcher aber mit jimmerwährendem spott vnd
schand widerumb gebrochen worden/ in dem zwey Jahr hernach die
vnmenschliche massacre vnd Blutbad zu Paris angestellt worden/ in
deren E. Kön. May. selbstem/ die Gott der Eron Franckreich zum be-
sten vorlengst versehen/ schier drauff gangen were.

Nach dem wir bey diesem Fessen vorüber gefahren/ seind jinner-
halb zweyen Jahren andere vnderschiedliche vns zu handen gestossen/
an welchen wir mit gleicher vnvorsichtigkeit Schiffbruch erlitten/ da
dann Gottes rath nicht lang geseuret/ sondern der Eron Franckreich
schwere mißerhat durch enziehung vnd tödlichen abgang ihres dapfe-
ren Königs (Caroli des neunnden dieses Namens) (so viel mehr auß
anderer böshafftigen verlaitung als eigenen willen sich vergriffen) ge-
strafft hat/ dessen nachfolger am Reich (Heinricus der dritte) nach
dem er zuwider dem weisen rath Kayser Maximiliani vnd der Bene-
dictischen Herrschafft/ die er in seiner widerkunft auß Polen vnderwegs
besucht/ gleich anfangs seiner Regierung/ den Krieg dem Friden vor-
gezogen/ vnangesehen die Protestirenden hoch dafür baten vnd Sup-
plicirten/ hat er sichs doch bald lassen rewen/ vnd drey Jahr hernach
ein Fridens Edict/ welchs er insonderheit sein eigen Edict zu nennen
gepflegt/ promulgirt darauff ganzer sibem Jahr lang das Königreich
in erwünschtem Frid vnd ruhe gestanden/ außgenommen das an etlich
wenig orten von den Soldaten aufffall geschehen/ aber doch kein rechter
Krieg

Krieg vorgezogen worden/ bis endlich erlich vnrubige Leut/ nach dem es sie verdrossen/ daß es durch den Frid dahin kommen/ das man in Franckreich ihrer wol entberren kondte/ zur größten vnzeit einen hochschädlichen Krieg erweckt/ darzu sich der König auß greifflicher blindheit/ durch böse vmb sich habende Leut bereden lassen/ welcher Krieg anfangs zwar zum schein wider E. May. gerichtet gewesen/ bald hernach aber vber seinen selbst Kopff außgegangen. Es grauet mir wann ich an den dazumal begangenen abscheulichhen Königsmord gedenck/ der nicht allein Franckreich zu ewigem spott/ sondern auch den jenigen/ die sich dazumal also hoch drüber erfreuet/ zu jimmerwehrender schand gedeyer. Vnd zwar were das Königreich/ vnd mit demselben die Catholische Religion selbst in eufferste gefahr vnd vndergang gerahen/ wann nicht durch sonderliche schickung Gottes/ der vber vnser wolfarth ein wachendes Aug hat/ E. Kön. May. ins mittel kommen/ das sinkende Königreich/ gleich einer auffrechten Seulen vnderstützt/ das schnell lauffende rad gemeinen verderbens gehemmet/ vnd sich selbst zu einem herlichen Exempel dargestellt/ das alles anderes zwar Menschlichen gesehen vnderworfen: allein die Religion/ wie gemeldt/ sich weder zwingen noch gebieten lasse. Dann nach dem E. Kön. May. von Jugend auff grosse widerwertigkeiten in den innerlichen Kriegen außgestanden/ mit vielen Kriegshören auff einmal vmbbringt worden/ viel niderlagen vnd schaden theils selbst erlitten/ theils dem Feind zugefügt (dann dazumahl ob oder vnderlügen/ für gleiches vnheil geschätzt wurde) als E. May. in ihrem vorigen fürnehmen (der reformirten Religion) bestendig verharret/ vnd sich weder hoffnung noch schrecken davon abwendig machen lassen: Jedoch nach dem dieselb durch ihr Mannheit alles vnderwürffig gemacht/ hat sie sich in vollem lauff des Siegs freywillig vberwinden/ vnd durch demüthiges anhalten der Vnderthanen dahin bereden lassen/ das sie widerumb zu der alten Catholischen Religion getretten: hernach auch dieser bescheidenheit/ deren frucht E. May. an ihr selbst erfahren/ gegen den Vnderthanen sich gebraucht/ in dem sie die jenigen Edict so wider die Protestirenden/ ja wider E. May. selbst ohne dero Vorsahern willen vnd consens publicirt worden/ abgeschafft: nicht allein mit den Vnderthanen/ sondern auch außländischen Potentaten mit höchstem ruhme friden gemacht: zwey Edict den Protestirenden zu gutem publicirt/ vnd zum drittenmal

confirmirt: dieselben in ihre vorige Güter/Ehr vnd Di- niteten wider- umb eingesetzt/ auch mehrerertheils zu vornehmen ämptern befürdert/ der hoffnung/ es würde solcher gestalt die verbitterung allgemach nachlas- sen/ freid vnd einigkeit gepflantz/ vnd also mit vnpassionirten gemüthern desto leichter erkandt werden/ welchs die beste/ das ist/ die elteste Reli- gion seye. Vnd ist in warheit eben dieses der Proceß/ dessen sich die Gottseligen alten Kirchenlehrer gegen den jenigen jederzeit gebraucht/ die durch falsche meinungen oder jergend einem widerwillen von der ge- meinschaft der Kirchen abgetreten/ das sie nemlich mehr die Christ- liche Lieb/ als begierd des siegs an sich spüren lassen. Also hat Sanct Augustinus die Pelagianer/ vnd Optatus Milevitanus, der auch vmb dieselbtig zeit gelebt/ die Donatisten ihre Brüder genemmet. Also hat vor denselbigen Cyprianus gesagt/ es sey sein wunsch vnd rath/ das/ wo möglich/ keiner von den Brüdern umbkomme/ sondern alle in eintrech- tigkeit von der Mutter der Kirchen in ihren Schoß mit freuden ein- geschlossen würden. Dann viel vnserer Widersacher gefunden werden/ welche/ wie Augustinus sagt/ den heimlichen vorsas haben/ wann das vngewitter gestilt/ sich widerumb zu vns zu begeben. Wann sie aber durch das anhaltende vngewitter der verfolgung verhindert werden/ vnd sich zubefürchten haben/ damit nicht dasselbige durch ihre wider- künfft auch noch vngestümer werde/ wollen sie viel lieber den schwachen berathen sein/ sich auch von ihren conventiclen vnd zusammenkünff- ten nicht absondern/ sondern den Glauben/ welchen sie wissen/ das er in der Catholischen Kirchen geprediat werde/ bis auff den Todt ver- thediaen/ vnd mit ihrem zeu- nuß befürdern/ auch alle die schmach vnd vnbilligkeiten/ so ihnen bedersets angethan werden/ vmb der Kirchen freudens willen auffss gedult- ste vertragen/ vnd mit ihrem eignen exem- pel vnderricht geben/ mit was gemüth vnd reiner Lieb Gott zu dienen sey.

Demnach ich nun beydes auß der erfahrung/ E. Kön. May- ei nem Exempel in diser meinung aesterekt worden/ das einmal anders nicht als durch fridliche mittel der Kirchen zu helfen/ hab ich derwegen in beschreibung diser Historien alles sehenden vnd schmeheus mich ent- halten/ der Protestirenden/ sonderlich der jenigen/ so wegen ihrer ge- schicklichkeit berümbt/ allzeit in ehren gedacht: auch vnserer Religions- genossen laster nicht verschwiegen. Dann ich mit andern christebenden Leuten es darfür halte/ das die jenigen weit jrren/ die da meinen/ es werden

wert en die vielfeltigen heutigs tags fast die ganze Welt vberschweim-
mende Kegereyen mehr durch der Sectirer bosheit vnd arglistigkeit/
als durch vnser eigene laster vnd Gottloses wesen gestercket. Beydem
vnhail aber/ nemlich so wol der Widersacher jrungen/ als vnserer
eigenen Leut lastern/ ist meines erachtens besser nicht abzuhelffen vnd zu-
beegnen/ als das man beides auß der Kirchen vnd Weltlichem Regi-
ment/ das kauffen vnd verkauffen der ämpter auffhebe: die Tugend be-
lohne: Gottselige/ gelehrte/ fromme Männer/ deren verstand vnd be-
scheidenheit man allbereit erkandt/ der Kirchen vorseze: nicht newe/
vnlengst eingeschlichene (verstehe die Jesuiten) sondern solche Leut/
deren auffrichtigkeit gnugsam bewußt/ die Gottesfürchtig/ vnd dem Geyt
feind seyn/ nicht wegen gunst/ oder Geldes/ sondern allein vmb ihrer
Tugend willen herfür ziehe. Dann im widrigen fall/ vnd da man ohn
vnderscheid gute vnd böse befürdern solte/ leichtlich zuerachten/ das der
frid nicht lang würde bestehen mögen/ vnd die jent en Stätt in vnder-
gang gerathen/ deren Vorseher zwischen bösen vnd guten keinen vnder-
scheid machen können/ vnd dem sprichwort nach/ der Timmen speiß von
den keinnützen Humilen verzehren lassen/ etc.

Ximenius/ ein Spanischer Theologus/ schreibt
von der Fransösischen vnruhe an Callandrum
also/ centur. 1. epist. Belgic. 33.

WS will mich beduncken/ das wir in diesem fall von wegen vnser
Thorheit gestrafft werden/ in dem wir also gesinnet seind/ was wir
die jentigen/ so in der Religion einer andern meinung/ nicht allein nicht
leiden/ sondern gar Todt haben wollen/ vnd dieselben auß dem weg zu-
traumen vns bemühen. Da nach giesen wir öl ins Feuer/ mit herfür-
suchung anderer vrsachen/ die nichtweniger zu vermehrung der vneli-
gkeit dienen/ vnangesehen sie mit der Religion bemäntlet werden.

Derwegen Gott von herzen anzuruffen/ das er diesen vnvorsich-
tigen/ oder vielmehr vnsumtigen Leuten die Wehr vnd
Waffen/ die sie ohn seinen befehl gesucht/
abnehmen wolle/ etc.

E N D E.